

TS 9 Abschrift

21. Leitzonen

2.2.1970

Im Folgenden soll auf der Basis des Ergebnisses der Versuchsreihe 20 weiter experimentiert werden. Auch soll versucht werden, in das magnetische Streufeld des I-Modells *Materieschichten* möglichst verschiedenen Atomgewichtes einzubringen, welche nicht ferromagnetisch sein müssen.

Aufnahme vom 3.11.1969

Versuchsbedingung: Von I Ia wurde die untere ferromagnetische Kondensatorplatte entfernt.
Situation: G. und H. im Raum, H. am Gerät.

Es erscheinen viele gutartikulierte TS, doch treten im Gegensatz zu früheren Versuchen weitere stark im Hintergrund liegende TS auf, welche kaum über dem Störpegel liegen.

Aufnahme vom 19.11.1969

Bedingung: Das I-Modell mit nur einer oberen K-Platte wird um π gedreht.
Situation: wie vorangegangen.

Es konnten keine TS festgestellt werden, was jedoch auch an den schlechten Aufnahmebedingungen während des Versuches liegen konnte. Da die Z-Formanten zwar vorhanden (Lautfolgestatistik), aber nicht moduliert wurden (leere SAS¹), liegt die Vermutung nahe, dass der Versuch nur deshalb negativ ausging, weil zufällig keine TS-Quelle vorhanden war.

Aufnahme vom 2.12.1969

Bedingung: Beide ferromagnetischen K-Platten wurden abgenommen.
Situation: wie vorangegangen.

Es erscheinen sehr gut artikulierte TS. Eine männliche TS weist auf ein Mädchen hin „Burkhard, da ist mal ein Mädchen“. Wahrscheinlich die gleiche TS sagt später „Dort ist ein schweizer Kind von“ wird hier unterbrochen von einer weiblichen TS „Ich bin noch nicht mal achtzehn.“

Auch hier erscheinen schwache TS im Hintergrund, die sich jetzt mit höherem Störabstand manifestieren. Es konnte bei diesen TS eine sehr gute Artikulation beobachtet werden. Eine derartige TS sagte: „Da ist Gilbert“. Dies erscheint als Bezugnahme auf eine T-Untersuchung am 10.10.1969 in Hamburg.

Aufnahme vom 8.12.1969

Bedingung, Situation und Ergebnis wie im Vorangegangenen.

Aufnahme vom 9.12.1969

Wie vorangegangen.

Aufnahme vom 10.12.1969

¹TS9-2 rechts oben

Bedingung und Situation wie vorangegangen, jedoch ohne Ergebnis, weil zu starke Empfangs- und Netzstörungen vorhanden.

Aufnahme vom 13.12.69

Bedingung: I-Modell ohne K-Platten (I Ic) wurde in eine Messingschale gelegt.

Situation: wie vorangegangen.

Die Aufnahmebedingungen waren zwar schlecht, aber TS waren vorhanden. Die TS im Hintergrund traten etwas zurück.

Aufnahme vom 16.12.1969

Bedingung: Die Messingschale wurde *über* I Ic gelegt.

Situation: wie vorangegangen.

Viele TS sind vorhanden. Insbesondere die Hintergrund-TS treten in elektronisch manifestierbarer Weise über den Störpegel. Hierbei fällt die ungewöhnlich gute Artikulation dieser TS besonders auf.

12.2.1970

Aufnahme vom 19.12.1969

Bedingung: Über I Ic Messing und darüber Porzellan.

Situation: wie vorangegangen.

Es erscheinen zwar TS, doch ist der Störabstand gesunken. TS im Hintergrund nur noch sporadisch.

Aufnahme vom 22.12. bis 24.12.1969

Bedingung: wie vorangegangen, aber über der Porzellanschicht noch eine Holzschicht.

Situation: wie vorangegangen.

Viele TS teilweise gut artikuliert, jedoch starker Störpegel, sodass die Hintergrund-TS nicht erscheinen.

Aufnahme vom 25.12.1969

Bedingung: I Ic in Messingschale, die auf Porzellan steht.

Situation: wie vorangegangen.

Sehr schlechte Aufnahmebedingungen, daher keine TS feststellbar.

Aufnahme vom 26.12.1969

Situation und Bedingung wie vorangegangen. Der Störabstand ist gering, nur wenige TS, aber keine im Hintergrund. TS-Qualität genauso wie bei den Aufnahmen vom 22.12. bis 24.12.

Aufnahme vom 27.12.1969

Bedingung: I Ic in Doppelschale aus Porzellan auf Holz gestellt, Messing zwischen Holz und Porzellan.

Situation: wie vorangegangen.

Mehrere TS. An einer Stelle der Aufnahme wird die TS bei großem Störabstand gut artikuliert und auch prononciert, jedoch noch konsonantisch.

Aufnahme vom 31.12.1969

Situation und Bedingung wie vorangegangen.

Sehr schlechte Aufnahmebedingungen und daher keine TS registrierbar.

Aufnahme vom 1.1.1970

Bedingung: I Ic in Doppelschale aus Porzellan. Diese steht auf Holz und wird mit Holz überdeckt.

Situation: wie vorangegangen.

Die Aufnahme ist nur kurz mit starkem Störpegel, doch konnten trotzdem zwei gut artikulierte TS registriert werden.

22.2.1970

Aufnahme vom 2.1.1970

Bedingung und Situation wie vorangegangen. Es waren keine Aufnahmebedingungen gegeben und keine SAS als ZM vorhanden, daher wurde der Versuch kurzfristig abgebrochen.

Aufnahme vom 9.1.1970

Bedingung und Situation wie vorangegangen.

Dieses Mal war erstmalig unter der speziellen I-Bedingung eine gute elektromagnetische Voraussetzung gegeben. Die TS waren im Vordergrund ähnlich gut artikuliert und prononciert wie am 27.12.1969.

Aufnahme vom 25.1.1970

Bedingung und Situation wie vorangegangen.

Bei guten elektromagnetischen Aufnahmeverhältnissen erschienen wiederum viele TS mit großem Störabstand im Vordergrund, die wiederum gute Artikulation und Prononcion hatten. Es wurden auch wie bei den ersten Versuchen dieser Reihe im Hintergrund knapp über dem Störpegel TS beobachtet, deren sehr geringer Störabstand durch die überaus gute Artikulation kompensiert wurde.

Vorläufiges Ergebnis dieser Versuchsreihe:

Aus den Aufnahmen vom 3.11.1969 bis zum 9.12.1969 geht eindeutig hervor, dass die gut artikulierten TS im Hintergrund eindeutig auf die Intensität und das Volumen desjenigen magnetischen Streufeldes zurückgehen, welches (bezogen auf das irdische g -Feld) auf der *Oberseite* des I-Modelles (unter Vektorparallelität) liegt. Aus den weiteren Aufnahmen folgt, dass die günstigsten Bedingungen am 25.1.1970 erfüllt waren, denn hier erschien gut artikulierte TS sowohl im Vorder- als auch im Hintergrund. Ähnlich günstige Bedingungen waren auch am 27.12.1969 erfüllt, bzw. am 22.12.1969. Diese Bedingungen waren durch eine starke *Asymmetrie* der Schichtungen ausgezeichnet. Es erscheint sinnvoll als Konsequenz aus diesem Befund die Versuchsreihe in folgender Form fortzusetzen:

- a) Die Schichtkombination vom 25.1.70 in die Messingschale setzen.
- b) I Ic in Messing, darüber Porzellan, dann Holz.

- c) I Ic in Messing, darüber Holz und Porzellan.
- d) Wie in c, jedoch über Porzellan noch Wasser.
- e) I Ic in Messing. Darüber Porzellan, Holz, Wasser.

24.2.1970

Aufnahme vom 22.2.1970

Bedingung: nach *a*.

Situation: G. läuft zwischen Küche und Aufnahmeraum hin und her. H. am Gerät.

Bei dieser Aufnahme erscheinen sehr viele konsonantische TS, jedoch einmal kurz phonetisch. Charakteristisch ist das starke Hervortreten der sehr gut artikulierten TS im Hintergrund. Trotz des großen Störabstandes verlieren diese TS nichts an Artikulation und Prononktion. Der Informationsinhalt ist sehr privater Natur. Wegen der außerordentlichen Intensität und guten Artikulation ist besonders eine Passage aus vier Worten zur Dokumentation gut geeignet. Es handelt sich dabei um die bisher *beste* konsonantische TS-Aufnahme.

Aufnahme vom 23.2.1970

Bedingung: Während des ersten Teiles wurde *a* durch Entfernung der Holzschicht zwischen Messing und Porzellan geändert. Im Anschluss wurde als 2. Teil der Aufnahme *b* hergestellt.

Situation: G. im Schlafzimmer, H. am Gerät.

Es erschienen in beiden Teilen viele TS, doch war im Allgemeinen der Störvordergrund stark, was jedoch mit der I-Bedingung nicht zusammen hängt. Es liegen wieder im Hintergrund TS vor, deren Qualität während des ersten Teiles stark abfällt, aber unter *b* wieder steigt, ohne *a* zu erreichen.

Aufnahme vom 24.2.1970

Bedingung: Die Aufnahme erfolgte in drei Teilen, nämlich nach *c*, nach *d* und dann *d* in der Abwandlung über I Ic die Schichtung Porzellan, Wasser, Holz.

Situation: G. zunächst im Bad, dann im Schlafzimmer. H. am Gerät.

Während des ersten Teiles der Aufnahme (unter guter Z-Bedingung) erschien zwar eine kräftige TS im Vordergrund, jedoch ohne Prononktion und sehr mangelhafter Artikulation. TS im Hintergrund fehlten vollständig. Während des zweiten Teiles blieb wiederum der Hintergrund leer, während sich im Vordergrund die Artikulation leicht verbesserte. Im Dritten Teil der Aufnahme veränderte sich die Artikulation etwas zum Positiven und Negativen bezogen auf den zweiten Teil, während der Hintergrund leer blieb.

(28.??²)

Aufnahme vom 25.2.1970

Bedingung: nach *e*.

Situation: G. und H. am Gerät.

Bei schlechten elektromagnetischen Aufnahmebedingungen treten trotzdem TS des Hintergrundes kräftig hervor. Eine deutliche Bezugnahme auf die Bedingung *e* wurde beobachtet.

²TS9-9 rechts unten nicht lesbar

Aufnahme vom 27.2.1970

Bedingung und Situation wie vorangegangen.

Elektromagnetische Aufnahmebedingungen etwas verbessert, so dass auch das Ergebnis angehoben schien.

Eine männliche TS bezieht sich wieder auf e , scheint aber einen Abänderungsvorschlag zu machen.

Aufnahme vom 2.3.1970

Bedingung: Nach vermutlicher TS-Information Schichtung Messing, Holz, Porzellan, I Ic darauf direkt Holz (Schälchen) mit Wasser.

Situation: wie vorangegangen.

Hier erscheint eine weitere Vergrößerung des Störabstandes der gut artikulierten TS im Hintergrund.

Zwischenergebnis: Bei der deutlichen Verbesserung des Störabstandes unter e und der Bedingung vom 2.3. muss berücksichtigt werden, dass nicht destilliertes, sondern Leitungswasser benutzt wurde, in welchem ionisierbare Substanzen gelöst sind. Es ist daher die folgende Versuchsabänderung notwendig:

- α) Bedingung e) mit NaCl in Lösung
- β) Schichtung Messing, Holz, Porzellan, I, dann NaCl-Elektrolyt, Porzellan, Holz
- γ) Messing, I, Elektrolyt, Porzellan, Holz
- δ) Wie γ), aber über Holz $(\text{HCOH})_n$ in H_2O als Impedanzversuch

9.7.1970

Aufnahme vom 5.4.1970

Bedingung: nach α .

Situation: G. und H. im Raum, H. am Gerät.

Es erscheinen mehrere TS bei sehr schlechter Aufnahmequalität (erst nach Auswertung im DFK Labor III verständlich), TS im Hintergrund fehlen, starker Störpegel.

Aufnahme vom 7.4.1970

Bedingung: nach β .

Situation: Wie vorangegangen.

Einzelne TS, Aufnahmequalität etwas verbessert, jedoch noch sehr schlecht. TS im Hintergrund fehlen.

Aufnahme vom 8.4.1970

Bedingung: nach γ .

Situation: Wie vorangegangen.

Mehrere gut verständliche TS. Aufnahmequalität wesentlich verbessert. TS treten wiederum im Hintergrund auf. Störpegel stärker gedrückt.

Vermerk:

Im Mai ergab sich die Möglichkeit, Aufnahmeversuche in Ausnahmesituationen durchzuführen, welche den von animistischer und spiritistischer Seite geforderten Bedingungen entsprechen. Bei allen Versuchen dieser Art wurde I ohne zusätzliche Manipulationen verwendet.

Aufnahme vom 8.5.1970

Situation: G. und H. hatten sich ab 2.5. einer Weizen³kur unterzogen. Am 8.5. war der letzte Tag dieser Fastendiät. Von spiritistisch-religiöser Seite wird häufig zur Provokation spiritistischer Phänomene eine strenge Fastendiät empfohlen. Beim Versuch G. und H. im Raum, H. am Gerät.

Es erschienen mehrere TS im Vordergrund, deren mangelhafte Artikulation und Prononktion bei kräftigem Störpegel der technischen I-Aufnahmebedingung entsprachen. Auch inhaltlich ergab sich keinerlei Bezugnahme auf die gegebene Situation.

Aufnahme vom 17.5.1970

Situation: Nach animistischer Auffassung werden paranormale Phänomene (gemäß Prof. H. B.) durch die Gegenwart pubertierender Jugendlicher stark begünstigt. Zu Gast war während des Versuches G. Püttmann, geb. 1956. Während der Aufnahme H. am Gerät. G. und G. P. im Schlafzimmer.

Mehrere TS gleicher Qualität wie vorangegangen. Keinerlei Bezugnahme auf die gegebene Situation konnte festgestellt werden.

Aufnahme vom 18.5.1970

Situation: Wie vorangegangen, nur G. und G. P. im Bad (Haarwäsche). Am Nachmittag des Aufnahmetages kamen Ehefrau und Tochter von Emil Schützeck (blinder Bekannter +26.5.1969 von G. und H.) kurzfristig zu Besuch. Jedoch während des Aufnahmeversuches nicht anwesend.

Mehrere TS ähnlicher mittlerer Qualität wie vorangegangen. Eine männliche TS spricht mehrfach den Namen Schützeck, sonst keinerlei Beziehung zur gegebenen Situation.

Aufnahme vom 20.5.1970

Situation: G. und H im Bad. (SE)

Keinerlei Bezugnahme auf die gegebene Situation, trotz mehrerer guter TS.

Aufnahme vom 22.5.1970

Situation: G. und H. im Raum. F.L.M.R.

Mehrere gut verständliche TS. Praktisch keine Beziehung zur gegebenen Situation.

Aufnahme vom 29.5.1970

Situation: Nach spiritistische und animistische Meinung werden paranormale Phänomene beeinflusst durch Persönlichkeiten mit physiologischen Hirnänderungen. Anwesend war während des Versuches B. Barte (Durchblutungsstörung des Schläfenlappen). G. und B. mit H. am Gerät. Einen Tag später gemeinsamer Flug nach Portugal. In einer Aufnahme des Jahres 1967 konnte die TS-Passage: „Noffke kommt nach Portugal“ dokumentiert werden. (Noffke +18.7.66, Nachbar von G. und H.)

³TS9-12 links in Kopie nicht lesbar

Während dieser Aufnahme traten keine TS auf, trotz guter Aufnahmebedingungen und guter SAS, welche während der ganzen Aufnahme leer blieb, so dass dieser Versuch negativ ausging.

Aufnahme vom 13.6.1970

Situation: G. und H. im Raum. H. am Gerät. Dieses Aufnahmedatum wurde gewählt, weil immer wieder der TS-Name „Antoin“ auftritt und der 13.6. als Antoniustag bezeichnet wird.

Es erscheinen nur zwei TS in sehr schlechter Qualität, jedoch verständlich. Es konnte keinerlei Beziehung zum gewählten Datum festgestellt werden.

Vermerk: Die durchgeführten Sonderversuche vom 8.5. bis 13.6. verliefen hinsichtlich der erwarteten Korrelationen seitens spiritistischer und animistischer Thesen völlig negativ, so dass derartige Korrelationen über die schon früher festgestellte Situationsbezogenheit der TS hinaus offenbar nicht existieren.

26.8.1970

Vermerk zur Aufnahme vom 5.4.1970

Während dieser Aufnahme erscheint häufig das Wort Wolla oder Golla in Zusammenhang mit dem Namen Robert. Es konnte festgestellt werden, dass tatsächlich ein Polizeimeister Robert Colla (+1965) bestattet in der Nähe von Heinrich Heim existierte, der zu Lebzeiten häufig H. begleitete, ohne jedoch seinen Namen genannt zu haben.

Aufnahme vom 9.11.1970

Bedingung: nach δ .

Situation: G. und H. im Raum, H. am Gerät.

Die Aufnahme hat mittlere Qualität, jedoch erscheinen die TS im Hintergrund intensiver bei guter Artikulation. Die Aufnahme ist in sofern datumsbezogen, als die Worte „Es ist dein Schwager“ gut artikuliert und intensiv erscheinen. Schwager von H.: Claus Straube (*9.7.24, + April 1945)

Aufnahme vom 11.7.1970

Bedingung: Die Bedingung δ wurde abgewandelt in die Materialschichtung Porzellan, H₂O-Lösung von NaCl und HCOH^{??4} (Oligosaccharid) Holz, wässrige Zuckerlösung. Bei dieser Schichtung steigt die mittlere Neutronendichte der aufbauenden Nuklide von der wässrigen Zuckerlösung bis zur Porzellanschicht direkt über I. Die Fläche wächst mit der Neutronendichte.

Situation: Wie vorangegangen.

Der Störpegel liegt verhältnismäßig hoch, TS des Hintergrundes wie vorgegangen, jedoch mit Tendenz vom konsonantischen ins phonetische umzuschlagen.

Aufnahme vom 28.7.1970

Bedingung: Von G. wurde die Bedingung der vorangegangenen Aufnahme so verändert, dass die Schirmflächen mit wachsender Neutronendichte abnehmen.

Situation: wie vorangegangen.

⁴TS9-16 rechts Kopie nicht lesbar

Es wurde eine deutliche Tendenz der TS des Hintergrundes beobachtet, vom Konsonantischen ins Phonetische umzuschlagen und wesentlich an Intensität bei guter Artikulation zu gewinnen. Die nach G. abgewandelte Schirmanordnung scheint eine Bündelung der die TS-Information enthaltenden fallenden Aktivitätenströme zu bewirken.

Aufnahme vom 29.7.1970

Bedingung und Situation wie vorangegangen.

Diese Aufnahme bestätigt das Ergebnis des vorangegangenen Versuches.

Es erscheint zweckmäßig, einen weiteren Versuch unter der δ -Bedingung durchzuführen, wobei die Messingunterlagen von I zu erden ist, so dass ein echter Kondensatoreffekt in Bezug/Beziehung?? auf I liegende Metalllamelle entsteht.

Konsequenzen aus der Versuchsreihe 21

13.10.1970

- a) Allgemein wächst die Artikulation der TS mit abnehmender ZM-Intensität. Dies bedeutet, dass die Leistung L_Z der Z-Strahlung höchstens der Leistung L_T entsprechen darf, welche als Folge des fallenden Aktivitätenstromes der TS-Quelle die ZM-Statistik moduliert. Andererseits muss aber $L_Z \gg L_S$ des allgemeinen Störpegels sein. Empirisch gilt demnach $L_T \geq L_Z \gg L_S$. Es kommt also darauf an, L_T anzuheben.
- b) Nach den Versuchsergebnissen aus 21 haben eindeutig asymmetrische Schichtungen verschiedenen Materials (unterschieden durch das mittlere Atomgewicht) einen Einfluss auf die TS-Artikulation, sodass bei geeigneter Schichtung (phantogene Leitzonen) eine Bündelung des informativen fallenden Aktivitätenstroms und damit eine Anhebung von L_T erreichbar scheint, wobei die Schichtungen im wirksamen magnetischen Streufeld von I lagen. Die Senkung von L_S erfolgte durch die elektronische Filterung bei der Auswertung.

Versuchsreihe 22 – TS-Informationswahrscheinlichkeiten und phantogene Leitzonen

In DFK Labor III wurde das Analysensystem durch ein digitales Zählsystem (Impulse) mit maximal acht Dekaden ergänzt. Es besteht die Möglichkeit, im Folgenden die TS-Informationswahrscheinlichkeit w unter den verschiedensten Versuchsbedingungen *quantitativ* zu ermitteln. Die TS-Information ist in Zm-Impulsen (nach Zeitdehnung) enthalten. Zunächst wird die Zahl N aller während einer Aufnahme erscheinenden Impulse (einschließlich Störpegel) ermittelt. Anschließend werden die TS-Passagen wie bei der früheren Dokumentation in definierter Wiederholung a gespeichert. Der Speicher wird über das Zählsystem wiedergegeben und N' Impulse gezählt.

Ist n die Zahl der TS-Impulse und a die Zahl der Wiederholungen einer Passage, dann gilt $N' = an$ oder $n = N'/a \leq N$, was für die TS-Informationswahrscheinlichkeit $w = n/N$, $0 \leq w \leq 1$ liefert.

Es ist zu ermitteln, bei welcher Leitzonenkonfiguration $w = w_{\max}$ wird.

Zunächst durchführen des Programmes:

- a) I auf Messing, dazwischen Papierisolation, Messing geerdet. Direkt auf I eine Ag-Platte (Fläche F_1), darauf Porzellan F_2 , Holz F_3 mit $F_3 > F_2 > F_1$.
- b) Wie bei a, aber über Holz noch einmal F_2 (Porzellan) und F_1 (Ag).
- c) Messing nicht geerdet, auf I nur Ag (F_1).
- d) Wie c mit Erdung.
- e) Wie d ohne Erdung über Ag (F_1 noch Porzellan ($F_2 > F_1$)).
- f) Wie e mit Erdung.
- g) Wiederholung von a ohne Erdung.
- h) Wiederholung von a mit Erdung.
- i) Wiederholung von a ohne Erdung und über Holz ($F_3 > F_2$) nochmals Porzellan ($F_2 < F_3$).
- j) Wie i mit Erdung.
- k) Wiederholung von b ohne Erdung.
- l) Wiederholung von b mit Erdung.
- m) Wie a ohne Erdung und ohne untere Ag-Platte.
- n) Wie m mit Erdung.
- o) Wie m ohne Erdung und ohne Ag und Porzellan.
- p) Wie o mit Erdung.
- q) Wie o aber zwischen I und Holz nur Ag (F_1), keine Erdung.
- r) Wie q mit Erdung.
- s) Wie b ohne Erdung, aber über Holz nur Ag (F_1).
- t) Wie s mit Erdung.

Aufnahme vom 2.10.1970

Bedingung: nach a.

Situation: G. und H im Raum, H. am Gerät.

Der 2.10. war Bestattungstermin von B. Barte (*9.??⁵.24, + 29.9.1070), mit der bereits am 29.5.70 ein völlig negativ verlaufener Aufnahmeversuch durchgeführt wurde.

Aufnahme vom 5.10.1970

Bedingung: nach b.

Situation: G. und H im Raum, H. am Gerät.

Der 5.10. war Bestattungstermin von Emilie Warneboldt (*23.10.18??⁶, + 30.9.70) Schwester von Alexander Warneboldt (frühere Aufnahmeversuche).

Aufnahme vom 23.10.1970

Bedingung: nach c, d, e, und f.

Situation: G. und H. im Raum, H. am Gerät.

Die Aufnahme erfolgte am Geburtstag von E. Warneboldt (s. Aufnahme 5.10.70).

⁵TS9-21 rechts Kopie nicht lesbar

⁶TS9-21 rechts Kopie nicht lesbar

29.10.1970

Aufnahme vom 24.10.1970

Bedingung: nach g und h .

Situation: G. und H. im Raum, H. am Gerät.

Aufnahme vom 28.10.1970

Bedingung: nach i, j, k und l .

Situation: G in Küche und Schlafzimmer, H. am Gerät.

Aufnahme vom 29.10.1970

Bedingung: nach m, n, o, p, q und r .

Situation: G an der Schreibmaschine im Schlafzimmer. H. am Gerät.

5.11.1970

Aufnahme vom 31.10.1970

Bedingung: nach s .

Situation: H. am Gerät, G. in der Wohnung.

Ergänzung des Versuchsprogrammes der 22. Reihe:

- u) Über I Ag, Holz, Porzellan Ag, Messingunterlage von I nicht geerdet.
- v) Wie u mit Erdung.
- w) Schichtung: Porzellan, Holz, Porzellan, Ag. Nicht geerdet.
- x) Wie w mit Erdung.
- y) Nur Holz, Porzellan, Ag ohne Erdung.
- z) Wie y mit Erdung.

Da das Aufnahmeband mit s) besetzt war und das Aufnahmesystem im Wiedergabeverstärker einen Defekt bekam, wurden zunächst die Aufnahmeversuche abgebrochen, um die digitalen Zählraten in DFK Lab III zu ermitteln. Da die Abstimmung des Systems jeweils bei einer Auswertung konstant bleiben muss, aber diese Abstimmung nicht für alle Passagen zur Dokumentation geeignet ist, wurde $a = 1$ festgelegt, so dass $N^c = n$ wird.

Ausgewertet werden zunächst alle Versuche λ zwischen a und h .

Mit den Kürzungen $N_\lambda = \Lambda()$ und $n_\lambda = \lambda()$ ergaben sich

A	(233.200)
B^x	(163.798)
C	(291.474)
D^x	(90.845)
Ex	(31.517)
F	(130.104)
G	(97.794)
H	(61.751)
F^x	(30.615)
J^x	(51.048)
K^x	(35.632)
L^x	(24.236)

<i>M</i>	(353.029)
<i>N</i>	(126.259)
<i>O</i>	(138.151)
<i>P</i>	(229.579)
<i>Q</i>	(112.843)
<i>R</i>	(262.132)
<i>S</i>	(171.209)

<i>a</i> (71.646),	<i>b</i> (11.164),	<i>c</i> (10.144),
<i>d</i> (4.927),	<i>e</i> (5.472),	<i>f</i> (6.228),
<i>g</i> (6.096),	<i>h</i> (7.679),	<i>i</i> (3.601),
<i>j</i> (3.692),	<i>k</i> (2.583),	<i>l</i> (3.389),
<i>m</i> (46.545),	<i>n</i> (23.839),	<i>o</i> (56.418),?
<i>p</i> (25.824),	<i>q</i> (11.252),	<i>r</i> (49.552)
<i>s</i> (18.082).		

18.11.1970

Die Wiedergabeintensität der Aufnahmeversuche umfasst 360° Skala, wobei die Aussteuerung der Λ -Zählungen bei 270° lag. Λ^x bedeutet, dass wegen zu hoher Intensität die Wiedergabeaussteuerung um 90° auf 180° zurückgenommen wurde, was bei der Speicherung der Λ -Raten berücksichtigt wurde. Bei der o -Zählung unterlief ein Schaltfehler derart, dass die Zählung nicht reproduziert werden konnte, was durch $o(?)$ symbolisiert wurde. Da $\lambda() \ll \Lambda()$ ausfällt, werden die prozentualen Informationswahrscheinlichkeiten $H_\lambda = 100 h_\lambda$ ermittelt.

Mit der Kürzungsschiffre $(\lambda) = H_\lambda \%$ ergibt sich:

<i>(a)</i> = 30,7	<i>(b)</i> = 6,1
<i>(c)</i> = 3,5	<i>(d)</i> = 5,4
<i>(e)</i> = 17,4	<i>(f)</i> = 4,8
<i>(g)</i> = 6,3	<i>(h)</i> = 12,4
<i>(i)</i> = 11,8	<i>(i)</i> = 7,2
<i>(k)</i> = 7,2	<i>(l)</i> = 14
<i>(m)</i> = 13,2	<i>(n)</i> = 19
<i>(p)</i> = 11,3	<i>(q)</i> = 10
<i>(r)</i> = 18,9	<i>(s)</i> = 10,6

24.11.1970

Nachzählung der o -Raten in anderer Justierung O (47939), o (6374), $(o) = 15,4$.

1.12.1970

Die quantitative Auswertung soll erst dann erfolgen, wenn die Versuche t bis z durchgeführt sind und deren Zählraten vorliegen.

Bei der Dokumentation von a bis s ergab sich für die einzelnen Aufnahmetage das folgende Bild:

⁷TS9-24 rechts in Kopie nicht lesbar

- (a): Die im Hintergrund liegenden TS treten sehr stark in den Vordergrund bei großer Informationshäufigkeit und guter Artikulation. Mehrere TS-Quellen sind gut unterscheidbar, doch sind die TS vorwiegend konsonantisch. In dokumentierten Passagen erscheinen häufige Hinweise auf Frau Barte, wie z.B. „Wenn Frau Barte kommt“ usw. Stets scheinen irgendwelche Persönlichkeiten von Frau Barte zu sprechen, jedoch gibt sich keine TS-Quelle als Frau Barte aus, was wiederum die Erfahrungen einer Synkope von mindestens 14 Tagen unterstreicht.
- (b): Hier werden die TS des Hintergrundes nicht intensiviert, jedoch konnten mehrere TS-Passagen mit eindeutig phonetischem Charakter dokumentiert werden. Es erschien unter anderen der Name Antoin und Sätze wie „Abwarten, Du musst Geduld haben“ oder „Warte noch etwas ab.“
- (c d e f): Insbesondere bei *c* und *d* erscheinen nur schlecht artikulierte TS im Vordergrund, welche sich bei *e* und *f* wesentlich verbessern und einen im wesentlichen phonetischen Charakter bekommen. Deutlich erscheint bei *c* der Satz: „Jetzt wird es hell.“ Auch erscheint häufig unter allen Bedingungen der Name Warneboldt.
- (g h): Die TS des Hintergrundes treten bei guter Artikulation wieder stark hervor, jedoch sind die elektromagnetischen Bedingungen schlecht.
- (i j k l): Aufgrund sehr ungünstiger elektromagnetischer Aufnahmebedingungen liegt der Störpegel hoch, so dass die TS nur einen geringen Störabstand haben. Trotzdem ist das Hervortreten phonetischer Charakterzüge deutlich erkennbar.
- (m n o p q r): Trotz guter elektromagnetischer Bedingungen sind die TS mangelhaft. Hintergrundvorgänge liegen unter dem Störpegel, während Vordergrundprozesse nur sehr mangelhaft artikuliert sind. Phonetische Züge fehlen vollständig. Trotzdem konnten einzelne Passagen in dokumentierbare Formen gefiltert werden.
- (s): Es erscheinen zwar mehrere TS, jedoch konsonantisch in schlechter Artikulation bei geringem Störabstand. Keine TS-Passage war zur Dokumentation geeignet.

16.1.1971

Es wurden der Versuch *t* und die Ergänzungsversuche *u* bis *z* durchgeführt.

Aufnahmen vom 30.12.1970

Bedingung: nach *t*.

Situation: G. und H. im Raum, H. am Gerät.

Es wurde eine neue Aufnahmemaschine verwendet.

Die erscheinenden TS waren sehr schlecht artikuliert. Gut dokumentierbar war eine dunkle Frauenstimme: „Burkhard wo warst Du.“ Häufig war die Rede von einer Benediktstraße.

Aufnahme vom 3.1.1971

Bedingung: nach *u*, *v*, *w* und *x*.

Situation: wie oben.

Eindeutig waren die TS unter *w*, *x* besser artikuliert als in *u*, *v*. Bei *u*, *v* war eine Passage „Er war ein stolzer Mann“ charakteristisch, aber wegen des geringen Störabstandes nicht dokumentierbar. Bei *x* erschien eine kurze Passage „Na sowas“ phonetisch mit hoher Intensität und extremen Störabstand.

Aufnahme vom 4.1.1971

Bedingung nach y .

Situation: Wie oben.

Der Störpegel lag verhältnismäßig hoch, und die TS-Artikulation war ähnlich schlecht wie in u .

Aufnahme vom 10.1.1971

Bedingung: nach z .

Situation: wie oben.

Der Störpegel stieg steil an und die Artikulation ließ entsprechend nach. Dies ging aber weniger auf z zurück, als auf schlechte elektromagnetische Bedingungen.

Vermerk:

Von G. und H. ein Bekannter (J. Feineis) wohnte in Würzburg, Benediktstraße und verstarb Weihnachten 1970. G. und H. erhielten die Nachricht erst am 8.1.1971.

Für die letzten sieben Aufnahmeversuche ergaben sich die folgenden Zählraten:

Als Gesamtraten:

T (896.019)

U (342.047), V^x (396.532)

W^x (248.811), X^x (227.843),

Y^x (563.718), Z^x (950.051)

Für die Informationsraten:

t (127.382), u (45.032),

v (56.038), w (37.448)

x (21.475), y (59.165),

z (48.177),

Hieraus errechnen sich die folgenden prozentualen Informationswahrscheinlichkeiten:

$(t) = 14,2$, $(u) = 13,2$, $(v) = 14,1$

$(w) = 15,1$, $(x) = 9,4$, $(y) = 10,5$

$(z) = 5,1$.

18.1.1971

Beim Vergleich der (λ) können zunächst die Wahrscheinlichkeiten unter den Versuchsbedingungen λ in sieben Intervallen verteilt werden, welche definiert sind durch:

$(0 < (\lambda) \leq 5) \equiv A$,

$(5 < (\lambda) \leq 10) \equiv B$,

$(10 < (\lambda) \leq 15) \equiv C$,

$(15 < (\lambda) \leq 20) \equiv D$,

$(20 < (\lambda) \leq 25) \equiv E$,

$(25 < (\lambda) \leq 30) \equiv F$ und

$((\lambda) > 30) \equiv G$,

Die Gruppierung liefert:

$A(c, f)$

B (b, d, g, j, k, x, z)C ($h, i, l, m, p, q, s, t, u, v, y$)D (e, n, o, r, w)

E (–)

F (–)

G (a)

Unter der Bedingung a lag also eindeutig der höchste Informationswert vor. Unterscheidet sich x von λ in der Versuchsbedingung nur durch die Erdung, dann müssen die Differenzen $\Delta_{x\lambda} = (x) - (\lambda)$ eine Aussage über den Einfluss der Erdungen machen.

Man erhält

$$\begin{array}{ll} \Delta_{dc} = +1,9, & \Delta_{fe} = -12,6, \\ \Delta_{hg} = +6,1, & \Delta_{ji} = -4,6, \\ \Delta_{lk} = +6,8, & \Delta_{nm} = +5,8, \\ \Delta_{po} = -4,1, & \Delta_{rq} = +8,9, \\ \Delta_{ts} = +3,2, & \Delta_{vu} = +0,9, \\ \Delta_{xw} = -5,7, & \Delta_{zy} = -5,4, \end{array}$$

Zu 60% hat die Erdung einen positiven, und zu 40% einen negativen Einfluss. Da jedoch die Unterschiede der Differenzen stark variieren, kann zur Beurteilung des Erdungseinflusses eine Indexziffer $\Delta = \sum \Delta_{x\lambda}$ definiert werden. $\Delta = 0$ würde bedeuten, dass eine Erdung belanglos ist. $\Delta < 0$ würde bedeuten, dass eine Erdung sich negativ auf die Größe der Informationswahrscheinlichkeit auswirkt, während $\Delta > 0$ einen positiven Erdungseinfluss kennzeichnet. Summation der $\Delta_{x\lambda}$ liefert:

$$\Delta = 33,6 - 32,4 = +1,2$$

Demnach ist sehr knapp $\Delta > 0$. Da dieser geringe Indexwert aber im Wesentlichen durch $\Delta_{fe} = -12,6$ bestimmt wird und zumindest f in A liegt, besteht die Möglichkeit, dass bei f ungünstige elektromagnetische Bedingungen herrschten, zumal e in D liegt. Auf jeden Fall hat die Erdung insgesamt einen positiven Einfluss, so dass die folgenden Versuche immer *mit* Erdung durchgeführt werden sollen.

Zur Ermittlung der optimalen Schichtfolge $k...l$ (Schichtung) werde das Symbol $(k...l]$ verwendet, wobei k die I nächste Schicht und l die entfernteste Schicht bedeuten. Für die in den 26 Versuchen verwendeten Schichten gelten die Chiffrierungen (1) $\equiv$ Ag, (2) $\equiv$ Porzellan, (3) $\equiv$ Holz. Es werden die (λ) für $(k...l]$ arithmetisch gemittelt. Mit $(...) = 1/2((x) + (\lambda))$ bzw. $(...) = 1/3((\alpha) + (\beta) + (\gamma))$ ergeben sich die Mittelwerte:

$$\begin{array}{ll} (1] & = 4, & (1\ 2] & = 11,1, \\ (1\ 2\ 3] & = 16,1, & (1\ 2\ 3\ 2] & = 9,5, \\ (1\ 2\ 3\ 2\ 1] & = 9,1, & (2\ 3] & = 16,1, \\ (3] & = 13,3, & (1\ 3] & = 14,5, \\ (3\ 1] & = 12,4, & (1\ 3\ 2\ 1] & = 13,7, \\ (2\ 3\ 2\ 1] & = 12,3, & (3\ 2\ 1] & = 7,8 \end{array}$$

Anordnung dieser Mittelwerte vom maximalen bis zum minimalen Mittel kann erfolgen. Zwar sind (1 2 3] und (2 3] mit dem Maximalwert 16,1 identisch, doch muss (1 2 3] vorangestellt werden, weil dies auf a mit $(a) = 30,7$ (Erdung!) zurückgeht und a allein im Maximalintervall G liegt.

Die Anordnung liefert: (1 2 3], (2 3], (1 3], (1 3 2 1], (3], (3 1], (2 3 2 1], (1 2], (1 2 3 2], (1 2 3 2 1], (3 2 1], (1].

Ergebnis der Versuchsreihe 22

27.1.1971

Der in Versuchsreihe 21 qualitativ nachgewiesene Bündelungseffekt ist durch materielle Leitzonen quantitativ erwiesen. Die Schichtfolge (1 2 3] hat mit Abstand den höchsten Wahrscheinlichkeitswert einer TS-Information, gefolgt von (1 2] und (1 3]. Auch (3] liefert mit (1 3 2 1] einen noch nicht schlechten Wert, während im allgemeinen die Wahrscheinlichkeit gesenkt wird, wenn über 3 weitere Schichtungen liegen. Die Minimalwerte liegen bei (3 2 1] und (1]. Offenbar ist die bündelnde Wirkung optimal, wenn von I in Richtung- $\bar{g}$ ein Dichtegradient der Materialschichten existiert. Dem scheint der schlechte Wert von (1 2] zu widersprechen; denn diese Anordnung müsste ebenfalls einen Optimalwert ergeben. Aus diesem Grund muss von der Interpretation von einem Dichtegradienten abgegangen werden.

Die Materialfolgen 12 und 3 entsprechen andererseits zugleich einem Gradienten des *mittleren Atomgewichtes*. Wird berücksichtigt, dass auch die atmosphärische Luft (N_2 , O_2 , H_2O , CO_2) als Materialschicht aufzufassen ist, dann bildet 3 einen grob genäherten Gradientenübergang zwischen 1 oder 2 und Luft hinsichtlich des mittleren Atomgewichtes. Der bei (1 2] fehlt.

Es kommt nunmehr darauf an zu untersuchen, in wie weit dieser Gradient zur Bündelung führt, oder ob dieser Vorgang durch die hohe x_5 -Struktur von (3] verursacht wird.

Erdung wirkt sich stets positiv aus.

23. Materialzonen und Leitmetroplex

Bei allen Folgeversuchen dieser Reihe wird das I-System geerdet. Es kommt zunächst darauf an, ob eine x_5 -Struktur oder das Gradientenmodell für das Maximum bei (1 2 3] wirksam ist.

A): In (1 2 3) wird über (3) weiteres organisches Material wesentlich höherer x_5 -Struktur gelegt.

B): Bei der Anordnung (3] wird ebenfalls die Bedingung von A eingehalten?⁸

C): In (1 2 3] wird über (3) eine weitere Schicht (4) aus gesättigtem Alkan $C_nH_{2(n+1)}$ als Hartparaffin $n \gg 1$ gelegt, so dass (1 2 3 4] als Versuchsanordnung entsteht.

26.3.1971

Aufnahme vom 6.2.1971

Bedingung: nach A.

Situation: G. in der Wohnung, H. am Gerät.

Es treten viele TS auf, besonders im Hintergrund. Der Störabstand ist jedoch nur gering, die Aufnahmequalität schlecht.

Aufnahme vom 11.2.1971

Bedingung: nach B.

Situation: wie oben.

⁸TS9-34 rechts unten, in Kopie nicht lesbar

Die vielen TS im Hintergrund verschwinden. Statt dessen treten einige phonetische Modulationen auf. Auch hier waren die Aufnahmebedingungen schlecht (hoher Störpegel).

Aufnahme vom 13.3.1971

Bedingung: Im allgemeinen nach C, jedoch wurde für (4] nicht Hartparaffin sondern zunächst H₂O verwendet.

Situation: wie oben.

Bei sehr schlechten elektronischen Aufnahmebedingungen erscheinen ungewöhnlich viele TS im Hintergrund. Es werden offensichtlich viele persönliche Informationen übermittelt, jedoch ist der Störabstand gering und der Störpegel hoch.

Für⁹ die digitalen Zählraten gebe wieder $\lambda()$ die Informationsrate und $\Lambda() \geq \lambda$ die zugehörige Gesamtrate der Pulse an. Es ergaben sich

a_1 (13.284), A_1 (92.022),

b_1 (33.201), B_1 (117.462),

c_1 (113.073), C_1 (126.320).

Daraus folgt für die prozentualen Informationswahrscheinlichkeiten

$(a_1) = 14,4$,

$(b_1) = 28,3$,

$(c_1) = 89,5$.

Aus dem Vergleich dieser Wahrscheinlichkeiten folgt, dass die Alternativfrage zugunsten C entschieden werden muss, obgleich bei der Zählung zugunsten A, B elektronisch extrapoliert wurde. Nach diesem Versuchsergebnis bestimmt nicht die höhere Entelechie einer toten oder lebenden organischen Struktur die TS-Diaphanie, sondern Materialschichtungen, welche in einem Gradientenverhältnis zueinander stehen.

Im Folgenden sollen weitere Experimente mit der Dreierschichtung (1 2 3) in doppelter Ausführung zur weiteren Orientierung durchgeführt werden. Es ist festzustellen, ob es zu einer Fokussierung der TS-Aktivität durch (1 2 3] in irgendeiner Form kommt.

Die folgenden Versuche sind durchzuführen.

a): I (1 2 3] (1 2 3].

b): (3 2 1] I (1 2 3], Erdung an 1 aus (3 2 1].

c): Wie b, Erdung an 1 aus (1 2 3].

d): Wie b, aber Erdung an beiden Ag-Platten.

e): Wie b, c oder d (optimales Ergebnis auswählen), aber I II $\rightarrow$ I I durch Anlegen der abgenommenen Platten Diese Platten erden.

8.5.1971

Aufnahme vom 1.5.1971

Bedingung: nach a.

Situation: G. und H. im Raum, H. am Gerät.

⁹TS9-36 links, in Kopie nicht lesbar

Nur wenige schlecht verständliche TS, Hintergrundvorgang fehlt völlig.

Aufnahme vom 2.5.1971

Bedingung: Nach b und c .

Situation: Wie vorangegangen.

Während der Bedingung b herrschten zunächst äußerst schlechte elektromagnetische Verhältnisse bei hohem Störpegel und sehr geringem Störabstand. Während des zweiten Teiles verbesserten sich die Verhältnisse wesentlich. Unter den selben sehr guten Verhältnissen wurde unter Bedingung c weiter gearbeitet. Zur Bestimmung der Zählraten wurde b gespalten in $b^{(1)}$ (schlechte Verhältnisse) und $b^{(2)}$ (gute Verhältnisse wie bei c).

Es erschien im Wesentlichen nur eine TS guter Artikulation. Die Artikulation entsprach derjenigen der Hintergrundphänomene, so dass hier der Bündelungsprozess fallender Aktivitätenströme vermutet werden kann.

Für die Bedingungen a , sowie $b(b^{(1)}, b^{(2)})$ und c ergaben sich die folgenden Informationswahrscheinlichkeiten.

$(a) = 17,5$

$(b^{(1)}) = 3,7, \quad (b^{(2)}) = 8,7$

$(c) = 4,2$

Zwar liegt die Informationswahrscheinlichkeit bei $b^{(2)}$ und c verhältnismäßig tief, doch wird dies durch die extreme Artikulation ausgeglichen.

12.7.1971

Aufnahme vom 9.7.1971

Bedingung: nach d .

Situation: G. und H. im Raum, H. am Gerät

Aufnahme vom 11.7.1971

Bedingung: Nach e .

Situation: G. und H. im Raum, beide abwechselnd am Gerät.

Vermerk:

Bei der Aufnahme vom 9.7.1971 wurde das Fenster im Versuchsraum geöffnet (TS-Aufforderung vom 2.5.1971) Am 11.7. waren die elektromagnetischen Aufnahmebedingungen außerordentlich schlecht, so dass e wiederholt wird.

10.3.1975

Nachtrag:

Unter der Bedingung e wurden noch Aufnahmen am 15.8.1971, sowie 16.8.1971, sowie 17.8.1971 durchgeführt. Es zeigte sich dabei, dass die Bedingung zu einer wesentlichen *Verschlechterung* führte. Die gutartikulierten TS des Hintergrundes sowie die Ansatz zur phonetischen TS verschwanden vollständig.

Ergebnis der Versuchsreihe 23

Eine Bündelung fallender Aktivitätenströme passiver TS-Information erfolgt eindeutig, wenn das I-Modell entweder unter einem Schichtungssystem von Flächen (Flächennormalen parallel zu $\bar{g}$ des irdischen g -Feldes) oder zwischen zwei solchen Systeme liegt. Die Flächen selbst müssen Materialschichtungen sein, derart, dass ein Gradient des mittleren Atomgewichtes entsteht (von I fortgerichtet) und die Schirmflächen mit abnehmendem Atomgewicht steigen. Elektronisch leitende Schirme sind zu erden.

Die Artikulation verbessert sich, wenn einer der Schirme aus einem *flüssigen* Medium besteht. Nach TS-Information eventuell Hg verwenden, und nicht im geschlossenen Raum experimentieren.

Nach C IX kann ein, wie auch immer gearteter Transkontakt nur über das transfinite Kondensorquartett der Hermetrieformen a , b und c erfolgen. Da in den atomaren Strukturen nur p , e^- und n auftreten, also nur n als c -Form über das Kondensorquartett verfügt, wird die Beobachtung des Gradienten vom mittleren Atomgewicht des Schirmmaterials als Bündelungsursache fallender Aktivitätenströme und ihrer TS-Wechselwirkung mit der b -Form des II transparent. Die Bündelung erfolgt über die n -Konfigurationen der Nuklitide des Schirmmaterials.

Da mit Versuchsreihe 23 einerseits die technischen Möglichkeiten erschöpft waren und zunächst theoretische Aussagen über die n -Konfigurationen, also über n und Nuklearkräfte zur weiteren gezielten Empirie mit Leitzonen benötigt werden, schien es sinnvoll, mit dem 17.8.1971 die laufenden Versuche abzubrechen und eine explizite *Theorie komplexer Kondensationen* in C XI zu entwickeln, was im März 1975 weitgehend zum Abschluss gebracht werden konnte.

Psychosomatische Kritik von V1 bis V23

Von sämtlichen Experimenten dieser Versuchsreihen wurden die besten TS-Passagen auf drei Tonbändern B(1, 2, 3) vierspurig (I bis IV) gespeichert. Auch die besten TS haben im allgemeinen als Modulationen des Hintergrundrauschens nur konsonantischen Charakter, während die phonetischen TS im allgemeinen einen zu geringen Störabstand haben. Zwar handelt es sich nicht um stochastische Störungen, die hirnpfysiologisch nicht trennbar sind; denn die von G. und H. akustisch ermittelte Semantik ändert sich nicht, wenn in verschiedenen Tonfrequenzbändern gefiltert wird, doch besteht die Möglichkeit eines psychischen Suggestivfaktors einerseits, und einer Erwartungssituation andererseits, der G. und H. ausgesetzt waren.

Aus diesem Grunde wurden sämtliche gespeicherten TS zwischen November 1974 und dem 6.3.1975 einer völlig unbeteiligten und ungeübten Person Ingrid H. (I. H.) vorgeführt und I. H. aufgefordert, jeweils zu sagen, welchen Text sie versteht. Diese Ausdeutung der Semantik I. H. wurde mit der von G. H. vermuteten Semantik verglichen.

+B sind die zu einer Spur I bis IV erfolgten Trefferraten einer *Übereinstimmung* der Semantik oder zumindest der Vokalfolge, während –B die zugehörigen Raten von Abweichungen darstellt.

Unter G. wird die jeweilige Gesamtzahl +B und –B des betreffenden Bandspeichers zusammen gefasst. Als Ergebnis ergab sich folgendes Bild.

B	I	II	III	IV	G
+1	47	97	45	66	255
-1	29	37	37	31	134
+2	75	80	88	83	326
-2	35	29	29	30	123
+3	90	95	126	76	387
-3	33	31	29	20	113

Die prozentualen, von I.H. ermittelten Trefferwahrscheinlichkeiten $P = 100w$

B	I	II	III	IV	G
1	62	72	55	68	66
2	68	73	75	73	73
3	73	75	81	79	77

Es handelte sich um insgesamt 1338 TS bei eine mittleren Trefferquote von 72%.

Es gibt offenbar 38 mögliche menschliche Laute, von denen neun Vokale und 29 Konsonanten sind. Es gibt also $\binom{38}{2} = 703$ Kombinationen von jeweils zwei dieser Laute.

Andererseits ist die Wahrscheinlichkeit h dafür, dass $n > 1$ Laute eine sprachliche Information u übermitteln $h = 2^{-n}$, wenn die Laute statistisch ausgewählt werden. Liegt die tatsächliche Wahrscheinlichkeit $w > h$, dann besteht eine Signifikanz $S > 0$ dafür, dass irgendein Selektionsprozess der Lautfolgestatistik entgegenwirkt. Für diese Signifikanz gilt $S \cdot \sqrt{3w(1-w)h} = w - h$, wo die Quadratwurzel mit der Standardabweichung identisch ist. Es wird sofort deutlich, dass bei vorgegebener w -Verteilung $h_{\max}$ zu $S_{\min}$ führt. Der höchstmögliche Erwartungswert h ergibt sich, wenn in der Lautfolgestatistik $n_{\min} = 2$ gesetzt wird, also wenn nur Silben aus zwei Lauten Information tragen sollen. Es gilt also $h_{\max} = 2^{-2} = 0,25$. Bei den gespeicherten TS, deren Semantik von I. H. untersucht wurde, handelt es sich niemals um Einzelsilben aus nur zwei Lauten, sondern um jeweils mehrere Worte oder einen ganzen Satz. Die untere Schranke der Lautzahl bei der TS-Statistik liegt bei $n_0 = 4$, doch gilt praktisch immer $n \gg n_0$ bei den TS. Der maximale, also ungünstigste Erwartungswert ist also $h_+ = 2^{-4} = 1/16 \gg h$, was zugrunde gelegt werden soll, um aus den $w = P/100$ die jeweilige Mindestsignifikanz $S_{\min} \cdot \sqrt{3w(1-w)h_+} = w - h_+$ zu errechnen.

Vermerk zur zeitlichen Indizierung der Bandspulen

I(1): Anfang Mai 1967

I(2): 19.6.1968

I(3): 3.11.1969

11.3.1975

Unter der Voraussetzung, dass in jeder TS Passage nur ein einziges Wort aus vier Lauten beliebiger Sprache und beliebiger Semantik enthalten ist, muss $h_+ = 1/16 = 0,0625$ gesetzt werden, was zu den unrealistisch minimalen Signifikanzen

B	I	II	III	IV	G
---	---	----	-----	----	---

1	2,65	3,38	2,26	3,06	2,9
2	3,06	3,47	3,67	3,47	3,47
3	3,47??	3,67??	4,??	??	?? ¹⁰

Mittlere Gesamtsignifikanz 3,38.

Da nur im Fall $S \leq 0$ von keiner Signifikanz und daher von keinem TS-Phänomen gesprochen werden kann, aber alle $S > 0$ trotz der unrealistischen extrem negativen Bedingungen gilt, sind die beobachteten und gespeicherten TS selbst unter der Voraussetzung von jeweils nur einem einzigen semantikfreien Vierlautwort hochgradige Signifikanzen gegeben. Tatsächlich haben die registrierten TS bei hoher Semantik in Bezug auf die gegebene Situation informatorischen Charakter. Man muss also bei der Unterstellung von nur einem einzigen Vierlautwort Deutschsprachigkeit und situationsbezogene Informationssemantik feststellen. Damit fällt aber h von unrealistisch hohen Wert h_+ stark ab; denn jetzt kann nicht mehr $h = 2^{-n}$ mit $n = 4$ verwendet werden. Die 38 möglichen menschlichen Laute können 4 Kombinationen nur 38 Klasse??¹¹ bilden, wenn im Vierlautwort einschränkend kein Laut mehrfach auftritt. Jede dieser Kombinationen ist zu 4! Permutationen fähig. Es gibt mithin $W = \binom{38}{4} \cdot 4! = 1771560$

verschiedene Vierlautkombinationen.

Nur eine hiervon erfüllt die Bedingung der deutschsprachigen situationsbezogenen Informationssemantik, so dass für den minimalen wahren Erwartungswert $h_w = 1/W = 0,000\,000\,57$ zu setzen ist. Dies liefert die wahren Minimalsignifikanzen.

B	I	II	III	IV	G
1	967	1226	845	1115	1065
2	1115	1257	1325	1257	1257
3	1257	1325	1579	1483	1399

Mittlere Gesamtsignifikanz: 1226

Tatsächlich bestehen aber die TS-Passagen nicht aus jeweils nur einem Vierlautwort, sondern aus deutschsprachigen, grammatikalisch richtigen Satzbruchstücken oder einzelnen ganzen Sätzen mit situationsbezogener oder informatorischer sinnvoller Semantik und teilweise stark persönlich bezogenen (G. und H.) Inhalten und Ansprachen. Diesen Sachverhalten wird jedoch nur $h \ll h_w$ (gerecht??), was einen Anstieg der Signifikanzen um viele Zehnerpotenzen bedeutet. Auch steigt die Signifikanz auf jeden Fall mit den verbesserten Versuchsbedingungen, was besonders deutlich wird wenn in den Tabellen die Zeile (1) in die chronologische Folge der Aufnahmen, nämlich (1): (III,I,IV,II) permutiert wird.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass psychosomatische Fehlinterpretationen ausgeschlossen werden können. Die TS sind – und dies mit steigender Optimierungen der Versuchsbedingungen – derart hochgradig signifikant, dass sie den Charakter einer sich physikalisch manifestierenden Informationsübertragung haben. Aus diesem Grunde müssen den qualitativen Experimenten aus Versuchsreihe 1 bis Versuchsreihe 23 eine Serie *quantitativer* Versuchsreihen anschließen.

(Keine Fortsetzung des Skriptes bekannt)

¹⁰TS9-46 alle in der Kopie unlesbar

¹¹TS9--46; Hier sind eventuell Zahlen durchgestrichen, so dass es lautet: „können 384 Kombinationen zu 438 Klassen bilden“

Anmerkung OP 27.9.2012.

Die hier abschließend aufgeführte Wahrscheinlichkeitsabschätzung wird dem Umstand nicht gerecht, dass es sich bei den TS Stimmen mehrheitlich um konsonantische, vokalfreie Laute handelt. Dadurch reduziert sich zum einen die Zahl der möglichen Kombinationen, die zum anderen zugleich mehrdeutig werden, weil das menschliche Gehirn dazu neigt, in die rein konsonantischen Laute Füllvokale hineinzudeuten. Es ergeben sich dadurch pro „Wort“ verschiedene Deutungsmöglichkeiten, von denen der Verstand die im Kontext sinnvollste auswählt.

Versionen dieses Dokuments

- 0.61 Formeln Korrektur gelesen
- 0.6a einige Fehler korrigiert
 bei unklaren Stellen Original-Seitenzahl als Fußnote ausgewiesen
- 0.6 Abkürzungen konsequent geändert auf TS, SAS
 neue Rechtschreibung
- 29.9.2012 Abschrift mit Formelzeichen, Text 1× Korrektur gelesen ohne Formelzeichen

Noch zu erledigen:

Gelb markierte unklare Stellen mit dem Original abgleichen (im Scan schlecht erkennbar)

Dort wo keine Fragen hinsichtlich Schreibung oder Formelzeichen auftauchen, können die Seitenzahlen entfernt werden.

Formeln müssen noch Korrektur gelesen werden.